

Große Resonanz bei internationaler Fachtagung – ein Tagungsrückblick

Internationale Fachtagung

„Ethik in der Beratung – Anspruch und Wirklichkeit: Theoretische Ansätze, internationale Impulse und praktische Erfahrungen“

*Gemeinsame Fachtagung der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA),
des Deutschen Verbands für Bildungs- und Berufsberatung (dvv) und des
Nationalen Forums Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (nfb),
22. und 23.02. 2018 in der HdBA in Mannheim*

Link zum [Programm der Tagung](#)

Mehr als 300 Berater*innen und Expert*innen aus dem Feld der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung, der psychosozialen Beratung, der Personal- und Organisationsberatung, des Coaching und der Supervision sowie Vertreter*innen aus Wissenschaft und Verbänden ebenso wie zahlreiche Studierende der HdBA diskutierten in Plenarveranstaltungen und 10 parallelen Foren, wie manche Lücke zwischen „hehrem Anspruch und rauer Wirklichkeit“ bei ethischen Dilemmata geschlossen werden könnte. Denn darüber herrschte weitgehend Einigkeit: Die gesetzlichen, institutionellen und geschäftspolitischen Rahmenbedingungen, unter denen Beratung in den verschiedenen Kontexten stattfindet, sind nicht immer vereinbar mit den professionellen Ansprüchen an eine ethisch verantwortungsvolle Beratung.

Eröffnung



In seiner sehr persönlich gehaltenen Begrüßungsansprache machte *Prof. Dr. Andreas Frey* (Rektor der HdBA) auf den wichtigen Zusammenhang zwischen der Beratungsethik und den sogenannten qualitativen Merkmalen des Beratens, wie Wertschätzung, Achtung vor den Ratsuchenden, Ehrlichkeit und emotionale Wärme, aufmerksam. Gerade diese Art von Verhaltensethik der Beratenden sei entscheidend für die Herstellung einer tragfähigen Beziehungsebene und des

nachhaltigen Miteinbeziehens der Ratsuchenden.

Trotz wissenschaftlich-inhaltlicher Ausrichtung des Beratungsstudiums werde dieser Aspekt an der HdBA nicht vernachlässigt und fließe mit ein bei der Vermittlung von Beratungskompetenzen in der Lehre.

Professor Heinrich Alt (BA-Vorstand a.D.) warf in seinem Grußwort vor allem eine Reihe kritischer Fragen an die aktuelle Politik und Praxis beruflicher Beratung auf, die im Rahmen dieser Tagung diskutiert werden sollten – auch wenn die Antworten darauf nicht einfach seien:



„Wo setzen wir an, beim Menschen oder beim Markt? Gilt das Aktivierungsparadigma, die verhaltensorientierte Arbeitsmarktpolitik nur für Arbeitsuchende oder auch für Arbeitgeber? Wo sind Anpassungen leichter zu bewirken, bei der Gestaltung des Arbeitsplatzes oder beim Arbeitnehmer? Gilt immer der Vermittlungsvorrang? Stehen Beratungskonzepte im Einklang oder im Widerspruch zu geschäftspolitischen Zielen? Lassen wir Autonomie und Selbststeuerung auch gelten bei sanktionsbewehrtem Ergebnis?“

Die Fragen richteten sich nicht nur an die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, sondern auch an jede und jeden einzelnen Berater und Beraterin:

„Wie gehen wir mit dem prinzipiell asymmetrischen Charakter der Beratung um? Welche Verantwortung übernimmt der Berater, die Beraterin für die Folgen der Beratung, wenn es beispielsweise um Kündigung, Ausbildungs- oder Abbruch einer Maßnahme geht? Ist nicht der Hang groß zur direktiven Beratung, wenn der Kunde nicht entscheidungsfähig erscheint? Kann die Beratungsfachkraft jede ihrer Interventionen rechtfertigen, wenn sie gefragt wird? Kennt der Berater, die Beraterin die Grenzen ihrer Fähigkeiten und beenden die Beratung, wenn er/sie sich überfordert fühlt?“

Bei dem Thema „Ethik in der Beratung“ – so das Fazit von *Heinrich Alt* – „geht es um nicht weniger als den jeweiligen „Geist“, die Grundorientierung der beiden auf den Arbeitsmarkt bezogenen sozialen Sicherungssysteme - letztlich um die Handlungslogiken der Fachkräfte in den Agenturen und Jobcentern.“

Karen Schober (Vorsitzende des *nfb*) begründete in ihrer Begrüßung, weshalb die Auseinandersetzung mit dem Thema Beratungsethik heutzutage so wichtig ist. Sie verwies darauf, dass Bildungs- und Berufsberater*in nach wie vor keine geschützte Berufsbezeichnung sei, es bislang keine verbindlich geregelten Zugangswege zu dieser Tätigkeit gebe und seitens der Politik hier auch kein Handlungsbedarf gesehen werde. Vielmehr ist aus ihrer Sicht „eine „zunehmende Instrumentalisierung der Bildungs- und Berufsberatung für beratungsfremde Ziele zu beobachten“. Diesem Trend müsse sich die „professional community“ entgegenstellen und bei den Verantwortlichen in Politik und Verwaltungen eine höhere Verbindlichkeit ethischer Grundsätze in der Beratung einfordern.





Rainer Thiel (Bundesvorsitzender des dvb) betonte bei seiner Einführung in Thema und Struktur der Tagung, dass es eine verwirrende Vielzahl von „Kompassen“ für ethisches Handeln in der Beratung gebe und eine große Anzahl von Fachkolleg*innen, die versuchen, sie zu definieren, zu erklären und in die Praxis zu übersetzen. Daraus seien das Konzept und das Programm dieser internationalen Tagung entwickelt worden, mit dem Ziel, den Teilnehmer*innen eine bessere Orientierung für ethisches Handeln im Beratungsalltag zu ermöglichen.

„Wenn Sie am Ende dieser Tagung tatsächlich mit einer neu justierten ethischen Kompassnadel nach Hause und an Ihre Wirkungsstätte zurückfahren und wenn die Erkenntnisse darüber hinaus Auswirkungen auf Ihr praktisches Handeln haben, dann haben wir unser Ziel erreicht!“

Grundlagen ethischer Standards

Die beiden Einführungsvorträge von *Prof. Dr. Klaus Beck* (Johannes-Gutenberg-Universität Mainz) über „Ethische Grundlagen und moralische Dimensionen der Bildungs- und Berufsberatung“ und von *Edeltrud Freitag-Becker* (Deutsche Gesellschaft für Supervision und Coaching) über „Ethische Standards in der Praxis von Coaching, Supervision und Organisationsberatung“ umrissen schon die gesamte Spannweite des Themas. *Klaus Beck* ging der Frage nach, welchen sprachlichen Anforderungen berufsmoralische Standards genügen müssen, wenn sie praktische Wirkung entfalten sollen. Und er stellte eine Systematik von Ethikkonzeptionen vor, die sich darin unterscheiden, welche moralischen Prinzipien sie zur Geltung bringen wollen. Auf diesen Grundlagen untersuchte er an Beispielen die Leitlinien der Internationalen Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung (IVBBB, AIOBP, IAEVG) und entwickelte Kriterien für deren Anpassung auf die Beratungspraxis. Dabei plädierte er für einen realistischen moralischen Situationismus, der sowohl den kategorischen Rigorismus Kants als auch die Vieldeutigkeit „großer“ Wertbegriffe vermeidet.



Edeltrud Freitag-Becker wies in ihrem Vortrag darauf hin, dass Ethik in der Praxis in erster Linie ein „Konfliktmodell“ darstelle, das dann zum Tragen komme, wenn der Ernstfall konkurrierender Interessen oder Ansprüche eintritt und Berater*innen in ihrem Handeln persönlich Stellung beziehen müssen. Beratende müssten sich daher klar werden über ihre Rollen als Person, als Beratende, als Mitarbeitende ihrer Organisation und als Mitglied der Gesellschaft. Dies gelte in allen Beratungskontexten – nicht nur bei der Berufsberatung oder der Integrationsberatung in den Arbeitsmarkt.

Einflüsse der Arbeitswelt

Spezifischer auf einen immer wichtiger werdenden Bereich bezogen, referierte *Prof. Dr. Christoph Negri* (Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften) über die „Einflüsse der Arbeitswelt 4.0 auf die Beratungstätigkeit und ethisches Handeln als Berater“ mit eindrucksvollen Untersuchungsergebnissen zur Digitalisierung in der heutigen Arbeitswelt und den sich ändernden Bedingungen für Beratung. Hier ging es weniger darum, wie sich die Beratungstätigkeit durch die Digitalisierung verändert und die traditionelle Beraterrolle bedroht oder gar obsolet macht, sondern darum, dass die Digitalisierung der Arbeitswelt zunehmend *Gegenstand* der Beratung werden muss, um Ratsuchende auf diese Veränderungen in der Arbeitswelt und deren Auswirkungen auf ihre Berufswahl und Karriereplanung vorzubereiten. Dies stelle ganz neue Anforderungen an die Fachkompetenz der Beratenden.



Ethische Prinzipien und Beratungsrealität

.In dem nachfolgenden von *Jean-Jacques Ruppert* (Luxemburg) moderierten „Streitgespräch“ zwischen Vertreter*innen der Beratungsanbieter und der Beratungspraxis, der Wissenschaft und Verbände zum Thema „Ethische Prinzipien treffen auf Beratungsrealität“ ging es um die politische Dimension ethischer Anforderungen und deren Umsetzung. Welche Erwartungen und Anforderungen stellen die politisch Verantwortlichen und Träger von Beratungsdiensten an die Beratungspraxis? Wie gehen Beratende mit „beratungsfremden“ Anforderungen in der Praxis um? Welche Lösungsmöglichkeiten sehen die Betroffenen und welche Lösungen haben Wissenschaft und Fachverbände anzubieten? Geschäftspolitische Vorgaben,



v.l.n.r. Karen Schober, Prof. Dr. Cornelia Maier-Gutheil, Harald Jongen, Barbara Nickels, Eva Linke, Bettina Beglinger, Dr. Sascha Zirra

Zielvereinbarungen über Integrationszahlen, Maßnahmendurchführung, Marketing für die Institution, Reduzierung von Transferleistungen, Vermeidung von Abbruchquoten etc. auf der einen, der Anspruch an professionell und wissenschaftlich begründetes ethisches Beratungshandeln im Interesse der Ratsuchenden (Kunden/Klienten) auf der anderen Seite bestimmen den Alltag vieler Beraterinnen und Berater. Mehr Raum für Reflexion, Supervision, Fort- und Weiterbildung für die Beratungsfachkräfte seien zwar keine Allheilmittel, aber notwendige Voraussetzungen für die Bewältigung und Überwindung konkurrierenden Anforderungen im alltäglichen Beratungshandeln.

Aus den Foren: Ambiguitätstoleranz als zentrale Kompetenz

Bei der Vielzahl von Themen in den anschließenden parallelen Foren wurden immer wieder die Rolle der Bundesagentur für Arbeit als größte Beratungsanbieterin und mögliche Widersprüche zwischen Geschäftspolitik und Institutionenlogik auf der einen sowie der Forderung nach einer möglichst ergebnisoffenen und sanktionsfreien Beratung auf der anderen Seite thematisiert, die kaum auflösbar erscheinen. *Dr. Sascha Zirra* (Zentrale der Bundesagentur für Arbeit) verwies darauf, dass die derzeitige Beratungskonzeption der BA und das aktuelle Pilotprojekt zur lebensbegleitenden Berufsberatung diesen



Forum 6, Beate Berdel-Mantz

Anforderungen durch mehr Raum für Reflexion Rechnung trage. Ein Begriff, der immer wieder fiel, wenn es um die Bewältigung der verschiedenen Widersprüche und Zwänge in den Institutionen ging, war „Ambiguitätstoleranz“, also die Kompetenz, mit widersprüchlichen Situationen und Anforderungen im Zusammenhang mit den eigenen ethischen Vorstellungen umzugehen.

Ethische Prinzipien in der Beratungsqualifizierung



Kann man ethisches Verhalten lernen? Wie können ethische Anforderungen in den Curricula verankert werden? Hierzu diskutierten Hochschullehrer*innen und Vertreter*innen von Qualifizierungsprogrammen in dem abschließenden Panel,

v.l.n.r. Prof. Michael Scharpf, Prof. Ruth Großmaß, Barbara Willmroth, Barbara Lampe, Prof. Christoph Negri, Prof. Christiane Schiersmann, Prof. Andreas Frey

moderiert vom Rektor der HdBA, *Prof. Dr. Andreas Frey*. Die Positionen dazu reichten von der Forderung nach einer durchgängigen Behandlung ethischer Themen während des gesamten Studiums bzw. Fortbildungsprogramms bis zur Präferenz einer klar abgegrenzten Lerneinheit in bestimmten Ausbildungsphasen. Einig waren sich die Diskutant*innen, dass eine Zertifizierung ethischen Beratungshandelns weder möglich noch sinnvoll sei, womit die Frage nach der individuellen Verbindlichkeit von Ethik-Richtlinien allerdings offen blieb.

Fazit

Ein zentrales Anliegen der Veranstalter war es, bei allen am Beratungsgeschehen beteiligten Akteuren das Bewusstsein zu schärfen für die Notwendigkeit, Beratung an ethischen Leitlinien auszurichten, und damit den Druck widersprüchlicher Anforderungen auf die Beratenen zu mildern. Den teilnehmenden Beraterinnen und Beratern sollte die Tagung eine Orientierung für ihr eigenes beraterisches Handeln ermöglichen – wie *Rainer Thiel* es formulierte – einen Kompass an die Hand geben, an dem sie ihre eigenen ethischen Standards und ihr Verhalten überprüfen und ausrichten können. Wenn dies gelungen ist, hat die Tagung ihren Zweck erfüllt.

Die ausführliche Tagungsdokumentation mit allen Beiträgen und Präsentationen erscheint ca. Mitte April auf den Webseiten der Veranstalter.

